

Ueber die Bedeutung der clementinischen Schriften und ihre Beziehungen zur ganzen Simonsfrage vgl. außer den im Art. Clementinen angeführten Werken noch Frommberger, De Simone Mago I, De origine Pseudo-Clementinorum, Vratisl. 1886 [Diss.], und J. Vangen, Die Clementsromane, ihre Entstehung und ihre Tendenzen, auf's Neue untersucht, Gotha 1890.) [J. Schmid.]

Simon von Montfort, s. Abigenser I, 434 ff.

Simon von Speier, O. Carm., theologischer Docent und Schriftsteller, hieß mit seinem Familiennamen Arnwipen und stammte aus Speier. Als Ordensmann war er seit 1358 Lector der heiligen Schrift zu Paris und erlangte dort 1367 die theologische Doctorwürde. Später (seit 1375) war er lange Zeit Lector der Theologie zu Köln; 1389 bethelligte er sich an der Einrichtung der im Jahre vorher von Urban VI. genehmigten Kölner Universität. Er wurde Professor der Theologie und nach dem Tode des ersten Decans der Facultät dessen Nachfolger. Simon starb zu Köln am 7. Januar 1403. Er verfaßte folgende Schriften: In epistolas D. Pauli Postilla; Contra Judaeos liber; In Sententias libri IV; Sermones ad populum habiti. (Vgl. Bibl. Carmel. II, Aurelian. 1752, 748 sq.) [Gams O. S. B.]

Simon Stock, der hl. (auch Simon Anglus genannt), sechster Generalprior der Carmeliten und Begründer der Bruderschaft vom heiligen Scapulier (s. d. Art.), wurde zu Hertfort in Kent (England) im J. 1164 von angesehenen Eltern geboren. Mit 12 Jahren begab er sich in die Einöde und nahm seine Wohnung in dem hohlen Stamme einer Eiche. Daß er aber deshalb den Beinamen Stock empfing, halten die gelehrten Mauriner für nicht glaubwürdig; wahrscheinlich war Stock sein Familienname. Als zu Beginn des 13. Jahrhunderts zwei aus dem heiligen Lande heimkehrende englische Lords Einsiedler vom Berge Carmel mit nach England brachten und zwei Klöster zu Holme in Northumberland und zu Aylesford in Kent gründeten, schloß sich Simon den fremden Anachoreten an (1212), weil deren strenge Lebensweise und eifrige Verehrung der seligsten Jungfrau ihm zusagte. Nach Ablegung der Ordensgelübde sandten die Oberen den etwa 50jährigen Simon zum Studium der Theologie nach Oxford. Mit der Doctorwürde geziert, lehrte er in sein Kloster zurück und wurde 1225 zum Coadjutor des Ordensgenerals ernannt. Im folgenden Jahre reiste er nach Rom und erlangte, da sich gegen den neuen Orden Bedenken erhoben, von Honorius III. die erbetene Bestätigung der Ordensregel (vgl. d. Art. Carmelitenorden II, 1968). Von Rom begab er sich zu seinen Mitbrüdern auf dem Berge Carmel, wo er sechs Jahre ein Leben des Gebetes und der Betrachtung führte. Als aber wegen der Unterdrückung durch die Saracenen der größte Theil der Einsiedler nach Europa zog,ehrte Simon als Assistent des fünften Gene-

rals, Alanus, wieder nach England zurück und wurde 1245 als Greis von 80 Jahren zum General des Ordens gewählt. Dieses Amt verwaltete er 20 Jahre mit Weisheit und Frömmigkeit. Unter seiner Leitung breitete sich der Orden in ganz West- und Südeuropa aus, bes. in England, wo er zu Lebzeiten des Heiligen 40 Klöster und Einsiedeleien zählte. Simon starb auf einer Visitationstour zu Bordeaux am 16. Mai 1265, 100 Jahre alt; sein Leib wurde in der Kathedrale beigesetzt. Nicolaus III. erlaubte den Carmeliten, in ihrer Kirche das Fest des Heiligen am 16. Mai zu begehen; Paul V. dehnte diese Erlaubniß auf den ganzen Orden aus. Von Werken, die Simon verfaßte, werden außer Pomilien Canones officii divini, eine Abhandlung De poenitentia christiana und zwei Hymnen auf Maria genannt (Fabricius, Bibl. med. et inf. lat. VI, Florentiae 1859, 487). Ueber die ihm zugeschriebene Einführung des Scapulier's s. d. Art. Carmelitenorden II, 1968 und Scapulier. (Vgl. noch AA. SS. Boll. Maj. III, 653 sq. VII, 790; Hist. litt. de France XIX, 66—68; A. Monbrun, Leben des hl. Simon von Stock, übers. von P. Bernh. v. hl. Sacr., Regensb. 1888.) [L. Stöcker O. S. B.]

Simon von Tournai, berühmter Theologe zu Paris, den aber für seinen Gelehrtenwitz sichtbare Strafe Gottes getroffen haben soll, stammte aus Tournai im Hennegau, wo er später auch Canonicus war. Aus seinen gegen Ende des 12. Jahrhunderts zu Paris gehaltenen Vorträgen gingen mehrere Werke hervor, von denen die bedeutendsten, eine Summa theologiae und eine Expositio Symboli (Athanasian), sich handschriftlich auf der Nationalbibliothek zu Paris befinden. In diesen Schriften citirt er u. A. den hl. Hilarius, den hl. Augustinus, den Boethius, den Johannes Scotus Erigena und die Physik des Aristoteles. Beide Werke sind durchaus orthodox; doch scheint er in den mündlichen Vorträgen zuweilen den Dialektiker, der Alles beweisen kann, hervorgehoben zu haben. Matthäus Paris (Hist. Angl., ad a. 1201) berichtet, einst habe Simon in einem Lehrvortrage sich gerühmt, er könne die ganze Lehre Jesu widerlegen. Da sei er plötzlich der Sprache beraubt worden und fortan kindisch und unverständlich gewesen. Der Chronist fügt bei, er habe diese Geschichte aus dem Munde des Magisters Nicolaus von Fly (Fernham; gest. 1258), später Bischof von Durham, der selbst gesehen habe, wie Simons Sohn sich bemühte, dem Vater wieder das Vaterunser beizubringen. Thomas von Cantimpré (geb. 1201) läßt auf ähnliche Weise Simon bestraft werden, aber wegen der gotteslästerlichen Worte: drei Betrüger, Moses, Jesus und Mohammed, hätten die Welt getäuscht (s. d. Art. Impostoribus, de tribus VI, 624). Ueberweg (Gesch. d. Philos. II, 7. Aufl., Berlin 1886, 259) vermutet, Simon habe unter dem Einfluß der aristotelischen Doctrin und ihrer averroistischen Deutung den kirchlichen Glauben mit gleicher Leichtgläu-